

Es geht nur zusammen

Einladung zur Mitarbeit an der Zukunft als Beteiligungskirche

Die Europäisch-Festländische Provinz der Herrnhuter Brüdergemeine sieht großen Veränderungen entgegen. Besonders deutlich werden sie angesichts des hohen Anteils von Gemeinhelferinnen und Gemeinhelfern, die kurz vor ihrem Ruhestand stehen. Wie kann es für die Brüdergemeine auch in Zeiten des Pfarrermangels weitergehen? Wie können wir Herrnhuter auch in Zukunft für unsere Mitglieder da sein und für (Noch-)Nichtmitglieder einladend wirken? Mit diesen Fragen beschäftigt sich seit zwei Jahren eine Strukturkommission intensiv.

Ein Zwischenbericht von Veronika Ullmann.

Auf der jüngsten Synode in Herrnhut im Juni 2024 ist folgender Beschluss gefasst worden:

„Die Synode dankt der Konferenz der Brüdergemeine in Deutschland für das vorgelegte Vier-Regionen-Modell für die Gemeinden in Deutschland. Sie begrüßt die Bemühungen um eine zukunftsfähige Struktur der Brüdergemeine in Deutschland. Sie bittet die zuständige Arbeitsgruppe, im Gespräch mit allen Beteiligten (Gemeinden, hauptamtliche Mitarbeiter, Direktion, Teams) sowie im Austausch mit dem Centrale Raad und den Gremien der anderen Länder unserer Provinz, das vorgelegte Modell weiterzuentwickeln und zu konkretisieren.“

Als grünes Licht hat die Arbeitsgruppe Zukunftsentwicklung der Deutschen Konferenz diesen synodalen Beschluss begrüßt und zur Weiterarbeit genutzt. Seit nun fast zwei Jahren arbeitet die Gruppe, die sich von der Zusammensetzung her immer mehr erweitert, in monatlichen Online-Sitzungen daran, die Brüdergemeine in Deutschland in die Zukunft zu geleiten.

Aus den noch im Juni 2024 im Antrag an die Synode so genannten Regionen sind inzwischen Räume geworden. Diese Bezeichnung – wie vieles andere in den Arbeitspunkten – ist weiterhin nur ein Versuch, in Worte zu fassen, was sich letztlich überall entwickeln und durchsetzen muss.

Was allerdings immer klarer wird: Es geht nur gemeinsam. Und das ist leicht gesagt, aber nicht ganz so leicht getan.

Gefühle sind wichtig und wir nehmen sie wahr

Unsere Kirche lebt zu einem beachtlichen Teil von Traditionen. Eine ihrer Hauptaufgaben ist es, die Traditionen und gewachsenen Merkmale davor zu retten, sie nur noch zum Bewundern ins Museum zu stellen, sondern sie auch in Zukunft mit Leben zu erfüllen. So leben wir in der Brüdergemeine eigentlich schon von Beginn an zwischen Bewahrung und Veränderung. Und dies ist auch jetzt unsere Ausgangslage. Auch Geschwister der vergangenen Jahrhunderte standen immer wieder vor der Aufgabe, auf Veränderungen in der Welt, in der wir leben, zu reagieren, weil sie in unsere Kirche hineinragen. Manchmal erscheinen die kommenden Veränderungen bedrohlich oder schmerzhaft. Wenn etwas, mit dem ich noch aus Kindertagen vertraut bin und das mir bis ins späte Erwachsenenalter Halt gegeben hat, vor größeren Verände-

rungen steht, ist das nicht gerade nur angenehm. Erst recht dann nicht, wenn manches danach aussieht, als ob es verschwinden würde. Wir haben uns dies in unserer Arbeitsgruppe oft bewusstgemacht und wollen gerne Formen entwickeln, damit diese Gefühle auch Raum finden. Dieser Punkt ist der Gruppe sehr wichtig: Wir sind keine Zweckoptimisten auf einem Gewaltmarsch Richtung Zukunft, sondern laden ein, mit allen Facetten in uns und um uns herum Schritte nach vorn zu unternehmen.

Sortieren und priorisieren

In mindestens dreizehn jeweils dreistündigen Online-Konferenzen seit Frühjahr 2023 bis Ende 2024 haben wir eine Menge gedacht, geredet und auch zu Papier gebracht. Viel wurde auch aus Zukunftswerkstätten früherer Jahre recherchiert und wir fanden dort schon lange vor unserer Arbeit hervorragend entwickelte Ideen. Daher besteht unsere Arbeit auch darin, immer wieder zu sortieren: Was können wir schon festhalten, wo ist noch mehr Klärungsbedarf? Sehr wichtig sind die Berichte und Rückmeldungen aus den Ältestenräten und Gemeinden. Bis zum Ende des Jahres 2024 ist nun jede Gemeinde zweimal informiert worden. Wir sind auch weiterhin auf das Echo und die Reaktionen von allen angewiesen!

Was sich schon abzeichnet

Weniger zahlende Gemeindeglieder und weniger hauptamtliche und ordinierte Geschwister: Das ist die Lage, auf die wir in aller Deutlichkeit zugehen. Es wird uns klarer: In Zukunft sind wir noch viel mehr eine Gemeinschaft derer, denen es wert ist, sich an einem bestimmten Punkt, wenigstens auf eine absehbare Zeit zu engagieren, um zusammen Brüdergemeine zu sein. Die Landschaft wird sich viel weniger in „Ehrenamtliche“ und „Hauptamtliche“ untergliedern können. Wenn wir unsere Kirche in die Zukunft bringen wollen, müssen wir sie auch „machen“ – und zwar jede und jeder das, was möglich ist. Das heißt in der Konsequenz auch, dass nicht mehr alles stattfinden kann, was jetzt noch Hauptamtliche mit all ihrer Kraft und Innovation ins Leben rufen. Das heißt aber auch, dass dem Dilemma der bis an ihre Grenze überlasteten, weil immer tätigen Schwester, des unermüdlichen Bruders, die wir immer fragen können, sehr viel von ihren Schultern genommen werden kann. Von außen zuschauen und ein paar Mal

NEUORDNUNG IN RÄUMEN

im Jahr teilnehmen kann nicht mehr ein Modell sein, mit der die Brüdergemeinde zukunftsfähig ist.

Was wir brauchen

Wie wird die Brüdergemeinde der Zukunft nun konkret aussehen? Genau hier ist Mitarbeit gefragt! Die Arbeitsgruppe Zukunftsentwicklung wird durch ihre Vertreterinnen und Vertreter Vorschläge einbringen. Inzwischen haben wir uns Strukturen für das Innenleben der „Räume“ erarbeitet, die wir erst einmal im Prozess und im Gespräch untereinander vorschlagsreif gemacht haben. Auf der nächsten Zusammenkunft der Deutschen Konferenz Mitte März 2025 werden wir unsere Arbeitsergebnisse dann wieder bündeln können und an alle Gemeinden weitergeben. Es ist an uns allen, sie anzuhören, darüber miteinander ins Gespräch zu kommen und rückzumelden, was wir uns alle vorstellen können – und auch, was nicht. Wir brauchen uns alle gegenseitig.

Dreigliedrig

Eine Art Grundmuster zieht sich durch alles, was wir hören und was wir entwerfen: Es wird weiterhin die Punkte auf der Landkarte geben, an denen wir heute unsere Gemeinden, Treffpunkte und Pfarrämter sehen. Um ganz offenzuhalten, wie sie in Zukunft aussehen werden, nennen wir sie mit einem Arbeitstitel „Nest“. Im Nest werden wir immer Ansprechpersonen finden, in Natur oder digital. Das Nest garantiert uns eine Art Heimat, wo wir zusammenkommen können. Dort wird immer jemand zu finden sein. Dies ist ein ganz zentraler Wunsch, der uns oft übermittelt worden ist und uns selbst aus dem Herzen kommt.

Neben den Angeboten und Präsenzen aus den Nestern kann es raumübergreifende Treffen geben. An einem Tag oder an einem ganzen Wochenende können so auch Geschwister, die nicht in einem oder in der Nähe eines Nests wohnen, wieder dichtere Gemeinschaft erleben. Was es heute schon gibt und was erhalten und gepflegt werden soll, sind die überregionalen Treffen. Bestimmte Interessen oder Menschen eines Alters treffen sich weiterhin reisefreudig aus dem ganzen Land.



Foto: Tilman Carstens

Wird auch weiterhin Ort für überregionale Treffen bleiben: Herrnhut bei einem Jugendfestival

Zukunftsbilder

Auf diesen Seiten lesen wir in den Zwischenräumen kurz gefasste Visionen für die Brüdergemeinde im Jahr 2035, formuliert von den Geschwistern, die in der Arbeitsgruppe mitarbeiten. Wir haben sie hier mit abgedruckt, um dazu anzuregen, euch selbst auch als Visionärinnen und Visionäre zu betätigen. Aktiv zu werden, bedeutet auch, die Ängste und Vorbehalte nicht zu groß werden zu lassen. Wir wünschen Euch Freude und gute Ideen und freuen uns darauf, von Euch zu hören! ▲

Veronika Ullmann ist Theologin und arbeitet in der Losungskommunikation sowie bei Brot für die Welt. Sie lebt in Berlin.

Herrnhuter Brüdergemeinde 2035 – Visionen

- Unsere Evangelische Brüder-Unität ist eine Gemeinschaft von Mitgliedern, die sich untereinander stärken und immer den Blick und das Bemühen für und in dieser Welt haben.
- Im Jahr 2035 wird eine Sehnsucht sein, auf dem Weg zum und mit dem Heiland Mitglied unserer Kirche zu werden und zu bleiben.
- Ich freue mich auf eine „Alle machen mit“-Brüdergemeinde, in der alle – gemäß ihren Gaben – die Steine tragen aufs Baugerüst
- Unsere Brüdergemeinde im Raum: voller Schwung, Dynamik und Kreativität. Komm herein und schau dich um!
- Ich träume von Lebensgemeinschaften auf Zeit, in denen Geschwister einige Zeit intensiv miteinander leben und lernen. Dort werden sie erfüllt mit Wissen und Ideen für die Arbeit in den Räumen und Nestern.
- Glaubenskräfte im Raum spüren, weil jeder sich angesprochen fühlt und wichtig ist mit ihrem / seinem Beitrag
- Ich wünsche mir für die Brüdergemeinde 2035 das Bewusstsein einer europäisch-festländischen Gemeinde, zentral verwaltet mit vielen kleinen spirituellen Nestern, in der wir eins sind in der Nachfolge.
- 2035 spürt jedes Mitglied die Verantwortung, sich in die Gemeinschaft einzubringen, mit verändertem Profil der Hauptamtlichen zur Koordination.
- Eine lebendige Gemeinschaft mit Spaß am gemeinsamen Glauben leben. Online, in Präsenz und im Geiste.
- Die Geschwister werden sich in den Ortsgemeinden sozial und seelsorgerlich gegenseitig tragen und stützen. Bereichernd werden die Events in den Räumen (abgestimmt von den Koordinatoren) und überregional (Bläsertag, Chortreffen, Schwesternarbeit, Familienarbeit) besucht.